

## Der Umgang mit neuen Räumen... Social Presence, Raumwechsel und Studium ohne Ort?

*Ulf-Daniel Ehlers & Laura Eigbrecht*

*Die Umstellung auf digitale Lehre im Kontext der Covid 19-Restriktionen war nicht nur für Hochschulen, sondern auch für Studierende eine große Herausforderung. Hieraus entstand die Idee für den Podcast „Studium im Shutdown“, wobei es sich um die Probleme, Ängste und Überlebensstrategien der Studierenden dreht. Hier melden sich nun die Macher des Ganzen, Ulf-Daniel Ehlers, Professor für Bildungsmanagement und Lebenslanges Lernen und außerdem Digitalisierungsbeauftragter der DHBW, und Laura Eigbrecht, die Moderatorin des Podcasts, zu Wort.*



**Ehlers:** Wir mussten von einem Tag auf den anderen 35.000 DHBW-Studierende an neun Standorten online bringen und über 780 Professorinnen und Professoren und viele, viele Lehrbeauftragte, tausende von Lehrbeauftragten. Wie können wir die schnell qualifizieren? Was brauchen wir für Technologie dafür? In diesen Diskussionen kam plötzlich ein Moment, in dem wir uns in die Augen geschaut haben und gesagt haben: „Wie geht’s eigentlich den Studierenden damit?“. Wir haben versucht uns vorzustellen, wie ist es eigentlich für die Studierenden ist, wenn sie zuhause sitzen und nicht raus gehen dürfen und keine Kontakte haben. Müssen sie jetzt nur noch über Technologien den Kontakt in die Außenwelt haben? Wie funktioniert das? Und da war die Idee geboren, Interviews zu führen, kleine Radioshows zu machen und einmal zu fragen: „Wie ist eigentlich die Situation da?“. Natürlich steckte da auch das Interesse dahinter, die Informationen, die wir da gewinnen, auch mitzunehmen. Wir sind schließlich Bildungsforscher!

In ganz Deutschland stellen wir uns an den Hochschulen die Frage: „Was können wir von diesem digitalen Push eigentlich auch über die Zeit nach Corona mitnehmen und in unseren Hochschulen etablieren, weil es gut funktioniert?“. Genau das wollen wir nun von den Studierenden wissen. Was funktioniert eigentlich gut? Was sind auch notwendige Unterstützungsbedarfe? Nicht jeder Studierende ist der geborene autonome, selbstständige, selbstorganisierte Lernende. Wie können wir ihn nun dabei unterstützen und was bedarf das an Konzeptionen?

**Also Sie sammeln quasi die Erfahrungen der Studierenden mit den Hochschulen und dem Lernen daheim, um zu schauen, was klappt, was klappt nicht und was können wir für die Zukunft lernen?**

**Ehlers:** Ja, ganz genau. Wir fragen dabei auch immer ab, wie weit die Hochschulen in Sachen der Digitalisierung vor Corona bereits waren, denn von heute auf morgen bekamen diese schon unternommenen Schritte eine ganz neue Bedeutung. Viele sind dann doch erstaunt, wie gut das plötzlich schon funktioniert und fragen sich aber auch: Warum ist da bisher eigentlich so wenig passiert? Daraus lässt sich natürlich viel ableiten.

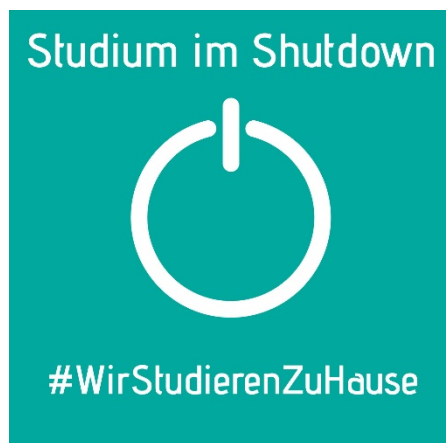
Die meisten erzählen, dass es irgendwie doch zu funktionieren scheint, was ich noch gar nicht gehört habe ist z.B., dass jemand sagt: „Eh, ich kann dann gar nicht studieren. Das funktioniert nicht!“.

### Die Autor\*in



Ulf-Daniel Ehlers ist Experte für Digitale Transformation von Bildungsprozessen und Organisationen. Er ist mehrfacher Unternehmensgründer, Gründer von [mindfulleaders.net](http://mindfulleaders.net), und seit 2011 Professor für Bildungsmanagement und Lebenslanges Lernen an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Karlsruhe.

Laura Eigbrecht arbeitet seit 2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg am Lehrstuhl für Bildungsmanagement und Lebenslanges Lernen. Derzeit forscht sie für ihre Promotion im Bereich Europäische Hochschulbildung und Zukunftsfähigkeit.



**Es gibt ja jetzt schon 13 Podcasts, die online sind. Was ist denn so das Zwischenfazit? Wie gut klappt es? Oder wie gut eben auch nicht?**

**Eigbrecht:** Ich finde es erstaunlich, weil es eigentlich bei allen funktioniert. Ich habe natürlich auch immer im Hinterkopf, dass es eine selektive Auswahl ist, mit der wir sprechen. Menschen, die auch Lust haben, bei uns im Podcast zu sein. Natürlich sind das tendenziell die, die nicht so viel von Misserfolgen zu erzählen haben, sondern

eher die bei denen die Selbstorganisation ganz gut läuft. Ich bin da erstaunt, weil alle irgendwie ihre Techniken gefunden haben, sich selbst zuhause zu organisieren. Ich schreibe mir manchmal auch etwas mit, weil ich finde, dass sie total gute, höchst individuelle Tipps haben! Natürlich ist das ganze aber auch vom jeweiligen Lebensraum und Umfeld abhängig. Beispielsweise gab es Jorin, der in einer riesen WG wohnt und da haben sie einen Co-Working-Space eingerichtet. Seine Mitbewohner und er werden sind total interdisziplinär und entdecken ganz neue Potentiale. Es gibt aber auch die, die die Chance der Isolation sehen, etwas über sich selbst zu lernen und andere, die sich wirklich einen Stundenplan zusammenbauen, den sie sonst nicht hätten und die das Gefühl haben „Okay, jetzt entdecke ich eine ganz neue Effizienz, in die ich aber auch wirklich mal eine Pause mit einbauen muss“.

Es ist wirklich höchst individuell und das finde ich wahnsinnig interessant!

**Ehlers:** Ergänzend kann man noch anmerken, dass ein Perspektivwechsel ja eigentlich immer mal hilfreich sein kann, wenn man es schafft den produktiv auszubauen. Es ist denke ich die Aufgabe der Hochschulen und der Lehrenden in den Lehrveranstaltungen, darauf einzugehen und zu fragen: „Was heißt das jetzt, dass wir hier in einem neuen Setting zusammensitzen?“. Eine Musikstudierende hat beispielsweise darauf hingewiesen: „Ich möchte an der Hochschule jetzt auch mehr darüber lernen, wo sich die Gesellschaft eigentlich hin entwickelt!“. Wir sind an den Hochschulen dazu aufgerufen, das jetzt auch in der Hochschule zu thematisieren. Ja, was sind denn diese *Future Skills*, die wir als Studierende brauchen, um mit solchen Situationen umzugehen? Das heißt also, wenn man diese als Defizit wahrgenommene Situation der Corona-Krise vielleicht auch als eine Situation erkennt, die viele Potentiale beinhaltet, dann kann man diese Potentiale heben, wenn man sie mit den Studierenden thematisiert. Wir können etwas über digitale Zusammenarbeit lernen, wir können etwas über Selbstorganisation lernen, wir können etwas über *Future Skills for future world* lernen. Das sind alles Themen, die aufgegriffen werden können.

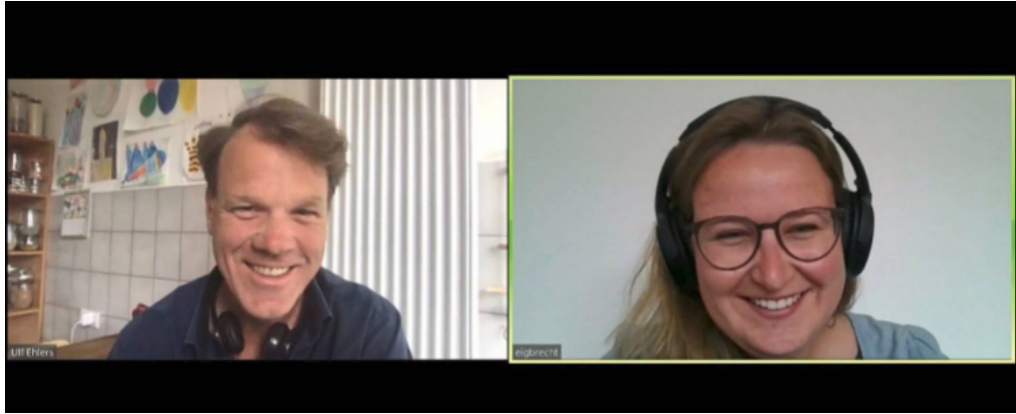
**Gibt es denn irgendeine Strategie, die im Homeoffice helfen kann, die von den Studierenden kam?**

**Ehlers:** Ein Thema ist das Raumwechseln. Wir gehen in unserem Berufsalltag von Meeting zu Meeting, aber wir müssen dabei Treppen benutzen und wir müssen Räume und Gebäude durchqueren. Jetzt machen wir das per Mausclick. Wir haben überhaupt keine Pausen mehr um uns auf das einzustellen, was als nächstes kommt. Studierende fangen an, das für sich nachzustellen, indem sie einfach vom Keller zum Dachboden gehen oder vom Wohnzimmer ins Esszimmer. Aber eben als eine ganz bewusste Strategie.

**Eigbrecht:** Und diese Bewusstmachung ist ein ganz großer Punkt. Viele kamen am Anfang noch nicht so gut mit der Situation zurecht, weil sie sich morgens erstmal fragten: „Mhm, was mache ich denn heute?“. Aber, es scheint so als würde es manchen helfen so zu tun, als würde man in die Hochschule gehen und sich da auch an die gewohnten Zeiten hält.

Jemand, der gern in der Bibliothek arbeitet, geht dann beispielsweise ins Feld, um sich konzentrieren zu können. Das sind schon viele gute Tipps.

Es gibt auch Ablenkungsmanöver, die aber nicht mehr so negativ wahrgenommen werden, habe ich das Gefühl. Das Thema Prokrastination ist ja immer eins, das für unsere Studierenden ein Problem darstellen kann. Die allerdings, mit denen wir gesprochen haben, haben aber für sich realisiert, dass es okay ist, sich zwischendurch auch mal zu entspannen. Es scheint, als hätten die meisten ihre Ablenkungen ganz gut in Griff.



### **Gibt es Themen, die wirklich alle beschäftigen? Wenn man so die Top 3 herauskristallisieren würde?**

**Ehlers:** Ich würde, auch ein bisschen aus einer wissenschaftlichen Sicht gesehen, das Thema *social distance* nennen. Wie kann ich trotz virtueller Medien und trotz online Präsenz ein Gefühl von reichhaltiger, tiefer Kommunikation und Nähe erzeugen? Und das sind natürlich diese Events und die Strategien, die man entwickeln muss. Wir machen beispielsweise ein Mittagessen zusammen – Lunch per Video, oder wir machen einen Filmabend zusammen oder einen Spieleabend. Spieleabende gehen auch gut per Video. Aber aus Sicht der Hochschule stellt sich natürlich die Frage: Wie schaffen wir es auch in der Lehrveranstaltung *social distance* zu überwinden und *social presence* herzustellen.

**Eigbrecht:** Es gibt wie gesagt wenige, die mit dieser völlig überfordert sind. Bei vielen ist eine Art Bewusstsein entstanden, wo man darüber nachdenkt: Wie geht es den anderen damit? Viele erzählen davon, dass es anderen nicht gut geht, aber fast alle mit denen ich gesprochen habe sehen sich irgendwie auch als privilegiert, weil sie zu tun haben, weil sie nicht in ihrer Existenz bedroht sind usw. Mir ist aufgefallen, dass bei allen irgendwie eine Akzeptanz der aktuellen Situation da ist, aber alle vermissen diesen sozialen Ort der Hochschule. Natürlich wird es jetzt auch eine Debatte geben, ob wir denn die Hochschulen überhaupt brauchen, wenn ohne offensichtlich alles funktioniert. Aber wir brauchen zwingend die Möglichkeiten, irgendwie dieses soziale Miteinander in den digitalen Raum zu holen. Das ist eine Herausforderung. Es gibt zwar verschiedene Ansätze, aber dieses was immer zwischen den Vorlesungen und Veranstaltungen passiert, wir gehen zusammen in die Mensa, wir diskutieren noch mal was passiert ist, wir verabreden uns nach der Vorlesung und reden vielleicht auch über das Studium, das ist ein großer wichtiger Teil des Studiums. Dieser soziale Ort fehlt und für diesen wird die Hochschule auf jeden Fall gebraucht!

### **Wie werden denn die Studierenden ausgewählt, die im Podcast vorkommen?**

**Eigbrecht:** Es ist gemischt. Wir haben natürlich erst mal angefangen mit der Prämisse, alles auszuprobieren und waren da sehr experimentierfreudig. Wir haben in unserer Hochschule rumgefragt und in unserem näheren Umfeld. Danach hat sich das so entwickelt, dass wir ein bisschen Diversität der Studiengänge und

der Studienform wollten, um nicht nur einen bestimmten Studiengang an einer Universität zu haben, sondern wir sprachen mit Studierenden aus ganz verschiedenen Disziplinen von Hochschulen, Universitäten und duale Hochschulen. Je weiter wir mit dem Podcast voranschreiten, desto mehr Menschen melden sich bei uns! Manchmal gehen wir aber auch gezielt auf Menschen zu. Die, die sich von selbst melden, haben natürlich auch viel zu erzählen und eine Meinung, die sie gerne mal loswerden wollen. Wenn man aber auch mal die anspricht, die jetzt noch nicht unbedingt in einem Podcast sein wollten, um über das Studium zu sprechen, dann kommen da manchmal auch ganz drollige Geschichten raus.

**Ehlers:** Ich glaub uns allen muss klar sein, dass Online-Lehre, so wie wir sie jetzt gerade erleben, natürlich auch sozial selektiv ist. Nicht nur, dass man Software und Hardware braucht, es geht auch um *digital competence divide*. Nicht jeder Lehrende kann in gleicher Qualität Online lehren, weil wir das einfach nicht gelernt haben. Wir haben keine digitale Kultur an unseren Hochschulen und wir erhoffen uns, durch die Stimme der Studierenden in unterschiedlichen Disziplinen, von unterschiedlichen Hochschulen, Begeisterte und nicht Begeisterte, Gewinner und Verlierer der Situation einen starken Impuls, ein starkes Signal an die Hochschulen, die Kolleginnen und Kollegen, die Leitungen und natürlich auch an die Bildungspolitik senden können, indem wir mitteilen, dass Studierende nicht nur Empfänger sind, sondern dass es gerade jetzt darauf ankommt, dass alle mitmachen, denn nur dann klappt die Sache!

**Eigbrecht:** Das Bild der Arbeitsbelastung und der Gestaltung der Lehre wird sehr unterschiedlich wahrgenommen. Es gibt die eine Seite, die sagt „Toll, wir haben jetzt ganz viele Freiheiten, wie wir uns das einteilen können.“ Und dann gibt es die, die sagen: „Okay, die Lehre wird jetzt umgestellt, aber dadurch haben wir mehr Kontrolle und weniger Freiheiten, weil wir plötzlich viel mehr Aufgabenerledigen müssen, die auch irgendwie alle genauer überprüft werden.“ Außerdem gibt es eine Seite, die sagt: „Da sind aktuell gewisse Bequemlichkeiten dabei, die wir später nicht mehr aufgeben wollen, wenn wir wieder in die Hochschule gehen.“ Über diese Entwicklungen wird man reden müssen und dabei auch die Studierenden miteinbeziehen, um einen Weg in der Zukunft zu finden, der allen einigermaßen passen kann.

### **Und wie lange soll das Projekt – der Podcast – noch weiter gehen?**

**Ehlers:** Der Podcast wird weiter gehen, vielleicht noch mit weiteren 10 Episoden. Der Pfad der Dinge, den wir mit dem Podcast einschlagen, entwickelt sich, während wir ihn gehen. Wir sehen in immer mehr Blogs, wissenschaftlichen Beiträgen, aber auch politischen Beiträgen, dass die Perspektive der Studierenden eine ungeheuer wichtige Rolle einnimmt. Wir fangen jetzt an, neben dem Podcast noch weitere studentische Projekte aufzubauen, in denen es darum geht, aus studentischer Sicht die Do's and Don'ts, die Benefits und Challenges der Online-Lehre aufzuarbeiten und als Stimme sichtbar zu machen für die Debatte nach Corona.

Wir werden das Projekt internationalisieren und europäische Studierende mit hineinnehmen. Wir wollen Stimmen anderer Länder in Deutschland sichtbar und hörbar machen. Wir wissen, in den skandinavischen Ländern ist das ganze Thema ganz anders angelaufen und aufgefasst worden. Während in vielen südeuropäischen Ländern wie Spanien oder Italien viel, viel größere Restriktionen existieren. Das heißt, der Druck der Hochschulen, das Studium dort digital zu ermöglichen, ist viel größer und schwieriger als bei uns oder in den skandinavischen Ländern. Das wollen wir kontrastieren und dabei sicher auch mit Partnerorganisation wie der „European Students' Union“ oder den „DigitalChangeMakers“ des Hochschulforum Digitalisierung zusammenarbeiten, die in Deutschland bundesweit das Thema aus studentischer Sicht bearbeiten.

**Eigbrecht:** Das alles hängt auch damit zusammen, wie sich die Situation noch entwickeln wird. Wir wissen noch nicht genau, ob das Sommersemester komplett digital für alle stattfinden wird usw. Dementsprechend wird sich auch je nach Veränderung zeigen, wie relevant das Thema dann noch ist und wo wir da vielleicht auch etwas verändern und nachjustieren müssen und können. Da sind wir noch unwissend, aber bereit zu reagieren, je nachdem, was dann passiert.